

Rassauer Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Ecker. — Redaktionsrat: a. Verlag des Linburger Vertriebsbundes, G. m. b. H.; J. Becker, Direktor, alle in Linburg.

Nr. 131.

Linburg a. d. Bahn, Freitag, den 8. Juni 1917.

48. Jahrgang.

Vernichtung von vier italienischen Brigaden.

Die Schlacht in Flandern. Deutscher Abendbericht.

28. Berlin, 7. Juni. (Amstsch.) Im Westbalkan-Bogen ist der Gegner in unsere vordere Stellungzone eingebrochen. Der hin- u. herwogende Kampf ist noch in vollem Gange.

Der Erfolg bei Jamiano.

250 Offiziere, 10 000 Mann gefangen. Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.

28. Wien, 6. Juni. Amstsch wird verlautbart:

Oesterlicher Kriegsschauplatz.
An der Oltz-Strasse wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß durch Sperrfeuer erstickt. Sonst hellenweise auflebende Infanterie-tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Der Feld erschloß sich gestern zwischen dem Wadda-Tale und dem Meer in vergeblichen Angriffen, um die in den vergangenen Tagen auf der Karstschloße erlittene Niederlage wettzumachen. Seine Kämpfe geshickten. Unsere Truppen erweiterten durch die Erstürmung einer Höhe bei Jamiano ihren Erfolg und besetzten in erbitterten Kämpfen alles gewonnenen Gelände.

Die Zahl der in den drei verflochtenen Schlachttagen eingebrachten Gefangenen ist auf 250 Offiziere (unter ihnen vier Stabs-offiziere) und auf zehntausend Mann gestiegen. Mehrere italienische Regimenter sind mit ihrem ganzen Mannschaftsbefehl unterworfen und in unsere Hände gefallen. So das Regiment 86 mit 2685 Mann, das Regiment 6 mit 1932 Mann, das Regiment 71 mit 1831 Mann. Die Brigaden Verona, Stracosta, Buglio und Ancona, in deren Reihen diese Truppenteile lachten, sind vernichtet.

Im Tunnel von San Giovanni wurde ein großes Feldhospital errichtet. Das Schlachtfeld ist von italienischen Leichen bedeckt.

In der mondigen Nacht von gestern auf heute lachten die italienischen Flieger weit hinter unserer Front Städte und Ortschaften heim. Sie kamen in Niederflergerätschaft bis Lebach, in Tirol bis Bozen. Im Küstenlande und in Istrien wurden einige Einwohner getötet. Sachschaden ist nicht zu melden.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Erfolgreiches Ringen bei Jamiano.

28. Wien, 7. Juni. Amstsch wird verlautbart.

Oesterlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Am Jongo fecht der Feind gestern seine Ver-lage, die am 4. Juni ihm entzogenen Stellungen am Jongo wieder zurückzugewinnen, mit größter Fähigkeit fort. Das Schlachtfeld von Jamiano war bereits die Stätte heftigen Ringens. Die Italiener unterlagen. Ihre Stellungen wurden durch unsere Truppen unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Es wurden neuerlich dreißig Offiziere und 500 Mann in unserer Hand. So daß die Gesamtzahl der seit dem 12. Mai eingebrachten Gefangenen die Summe von 27 000 Mann übersteigt.

Im Gail-Tal wurde am 5. Juni ein italienischer Doppelschiff abgefahren. Die beiden Insassen wurden unterwunden in Gefangenschaft.

In demselben Tage lachten unsere Sturmtruppen im Trevisanengebiet erfolgreich in die feindlichen Stellungen vor. Gestern lebhaftes italienisches Geschützfeuer im Suganer-Tale und auf der Hochfläche der Siebenbürgen.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Im Raum südlich von Vercas trieben unsere Sicherungstruppen feindliche Abteilungen in das Oltz-Tal zurück.

Der Chef des Generalstabs.

Die britische Regierung und Stockholm.

Schweizer Grenze, 7. Juni. Aus Genf wird gemeldet: Der Pariser „Le Temps“ berichtet aus London: Die englische Regierung widersteht bis zu einer neuen Entscheidung der Reichslandung für die Sozialisten zur Stockholmer Konferenz.

28. London, 7. Juni. In Leeds fand eine Zusammenkunft von 1100 extremen Sozialisten statt, um die russische Revolution zu verurteilen.

Eine Schlacht in Flandern. Erfolgreicher Vorstoß am Chemin des Dames. Über 43 400 Tonnen versenkt.

28. Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Amstsch.)

Deutscher Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zwischen Ypern und Armentieres tobt seit gestern der Artilleriekampf in unverminderter Kraft. Heute früh ist nach umfangreichen Sprengungen und stärkstem Trommelfeuer mit der Infanterie der Engländer die Schlacht in Flandern voll entbrannt.

Mit außerordentlicher Heftigkeit hielt auch vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe die Feuerartillerie an.

Bei Flandern, Loos, Picardie und Roubaix sind heute der Tagesdurchschnitt starke englische Teilangriffe gescheitert.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Nachdem niederländische Küstler an der Straße Winan-Jouy in erbittertem Handgemach eine Anzahl Gefangene aus den feindlichen Gräben geholt und die Aufmerksamkeit des Gegners durch hin und hergehende Schüsse auf sich gezogen hatten, lachten sich früh morgens südlich von Bergues-Aulain Teile von meiningischen, hannoverschen, schleswig-holsteinischen und brandenburgischen Regimentern in den Besitz der feindlichen Stellungen am Chemin des Dames in fast 2 km. Ausdehnung. Durch Artillerie, Minenwerfer und Flieger wirksam unterstützt, begleiteten von Panzern und Truppen des in den Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten Sturmabteilung Nr. 7, nahmen die Kompanien trotz hartnäckigen Widerstandes das befohlene Angriffsziel.

Gegen die gewonnenen Linien richteten sich nach heftigen Feuerwechseln starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein. Sie sind sämtlich abgewiesen worden.

14 Offiziere 553 Mann wurden als Gefangene, eine Revolvermaschine, 15 Maschinengewehre u. mehrere Granatenwerfer als Beute eingebracht.

Englisch-amerikanische Ränke gegen Rußland.

28. Berlin, 7. Juni. Eine Mitteilung Gerards an die amerikanische Gesandtschaft in Hongkong, daß Gerard es leugnet, daß er zu dem Direktor der „Post-Itz.“ Bernhard Scherzzeit gesagt habe, daß Wilson an der Wiederherstellung Belgiens sehr interessiert sei, jedoch gegen Intervention Deutschlands im Osten keinen Widerspruch erheben würde. Bernhard hält nunmehr in der „Post-Itz.“ seine Behauptungen völlig aufrecht und erklärt über seine Unterredung mit Gerard und Wienfeld: es sei ihm dabei immer klarer geworden, daß sich das amerikanische Interesse vollkommen mit dem englischen deckt und daß schon wegen der finanziellen Beziehungen Englands und der Vereinigten Staaten Präsident Wilson sich bemühe, einen Großbritannien wirklich günstigen Frieden zustande zu bringen. Rußland sollte von England gespart werden, schon weil man dadurch den dauernden Haß zwischen Deutschland und Rußland als wertvolles politisches Zukunftsgewinn einzubringen glosse.

Stockholm.

Stockholm, 7. Juni. Die Sozialisten-Konferenz wird, wie ich erfahre, frühestens am 15. Juli eröffnet, ihr wahrcheinlich aber auf einen noch späteren Anfangstermin vertagt werden. Der Grund soll in den Schwierigkeiten liegen, die sich aus den Wirren in Rußland ergeben.

28. Stockholm, 7. Juni. Meldung der Schwedischen Telegraphen-Agentur. Die Beratungen zwischen dem holländisch-niederländischen Ausschuss und den Vertretern der deutschen sozialdemokratischen Mehrheit haben heute begonnen u. sind nach kurzer Dauer auf übermorgen verschoben worden.

Stockholm, 7. Juni. Rant Sozial-Demokraten sind die meisten ungarischen und auch die bulgarischen sozialistischen Abgeordneten einweisen wider beimgelassen.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg.

Nichts Besonderes.

Gestern wurden 8 englische Flugzeuge im Luft-kampf abgeschossen. Davon eines durch Leutnant Forst, der damit seinen 34. Luftsieg errang.

Westlicher Kriegsschauplatz
und an der

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

28. Berlin, 7. Juni. (Amstsch.)

1) In den nördlichen Sperrgebieten sind durch H-Boote u. a. versenkt worden: Der englische Dampfer Dromore (238 Br.-Reg.-T.) und ein englischer Segler, beide mit Ballast fahrend; ferner ein unbekannter tief beladener Dampfer von 5000 Br.-Reg.-T. aus einem Geleitschutz heraus, ein unbekannter bewaffneter Dampfer 1200 Br.-Reg.-T. und eine unbekannte Bark 2000 Br.-Reg.-T. Von einer weiteren Anzahl versenkter Schiffe blieben Art und Größe der Fahrzeuge unbekannt, da ihre Versenkung nicht erfolgte.

2) Im Mittelmeere wurde auf neue eine Anzahl Dampfer und Segler versenkt mit einem Gesamt-Brutto-Tonnengehalt von 34 900 Tonnen.

Darunter waren mehrere bewaffnete Dampfer verschiedener Größe, deren Namen wegen Herkörgelicht nicht festgestellt werden konnten; außerdem der englische bewaffnete Dampfer Egyptian-Prince 3177 Br.-Reg.-T. mit Kanonenteile von Alexandria nach Marseiller, der englische bewaffnete Dampfer Polmonant 1061 Br.-Reg.-T. mit Kohlen von Malta nach Port Said und der italienische bewaffnete Dampfer Rio Amazonas 2700 Br.-Reg.-T. mit Reis von Port Said nach Italien. Unter den Ladungen der versenkten Segler befanden sich u. a. 2500 Tonnen Kaphur von Amerika nach Gibraltar. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ohne Pässe nach Stockholm.

Schweizer Grenze, 7. Juni. Schweizer Blättern zufolge lachten Herr in der „Nicolin“, die sozialistische Widerarbeit der französischen Kammer habe dem Präsidenten mitgeteilt, daß drei französische Delegierte seit Monaten in der Schweiz weilten u. trotz der Verweigerung der Reisepässe verblieben werden, zur Stockholmer Konferenz zu fahren.

Ein deutscher Protest.

Basel, 7. Juni. Einer Tagesmeldung aus Rio de Janeiro zufolge richtete Deutschland an die brasilianische Regierung einen Protest wegen der Verweigerung der deutschen Schiffe.

Algeciras von den Gibraltär-Batterien beschossen.

28. Madrid, 7. Juni. Nach einer Meldung aus Algeciras ist während eines Übungschießens der Batterien von Gibraltär in der Nacht zum 2. Juni durch einen Richtungsfehler das Feuer auf Algeciras gerichtet worden. Ein ganzer Granaten von 305 Zentimeter fielen auf die Stadt. Sie verursachten einen geringen Schaden, aber kein Opfer an Menschenleben. (Meldung der Agence Ebas.)

Basel, 7. Juni. Gavas berichtet vom 6. Juni aus Madrid: Der Ministerpräsident beauftragte den Botschaften von Algeciras. Die Regierung verlangt von dem Militärgouverneur von Algeciras einen ins einzelne gehenden Bericht, um mit dem Londoner Kabinett in Verhandlungen zu treten.

Noch immer kein Mittel!

28. Lugano, 7. Juni. Der italienische Marineminister gab, wie aus Mailand gemeldet wird, auf der Versammlung des italienischen Schiffsver-bundes Erklärungen über die H-Bootsgefahr ab, u. betonte hinsichtlich der Abwehr gegen die Landungsangriffe, daß trotz zweijährigen eifrigen Suchens noch immer keine Lösung des juchbaren Problems gefunden werden konnte. Er vertritt die Vermutung auf eine bessere Zukunft, da andere Mittel eine Befreiung der Lage versprechen.

Anzeigenpreis:

Die halbjährliche Zeile 20 Pfg. Geschäfts-anzeigen, Wohnungs-, Aktien- und Wechsel-anzeigen aus dem eigenen Vertriebsbundesgebiet 15 Pfg. Restante 40 Pfg.

Anzeigen-Nachweise:

Für die Ausgabe bis 5 Uhr am Abend. Nachtrag nur bei Wechselungen und ähnlicher Beschäftigung.

Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Frankische Flieger in Rußland.

Schweizer Grenze, 7. Juni. Der „Bern. Bund“ berichtet aus Petersburg: Im Nord sind 200 fran-kische Militärflieger, darunter 40 Offiziere, ein-getroffen. Sie sind für die russische Südwestfront bestimmt.

Fliegerleutnant Schärer gefallen.

Krefeld, 7. Juni. Die Eltern des Flieger-leutnants Schärer in Krefeld haben die omtliche Nachricht erhalten, daß ihr Sohn Emil vorgehen an der Spitze seiner Jagdstaffel ge-fallen ist. Der Verlorene war 25 Jahre alt. Die Leiche wird in die Heimat übergeführt.

Geldentwertung.

28. Rotterdam, 7. Juni. Dem „Maasbode“ zufolge teilt „Rijksbank“ mit, daß vor einem Jahr ein Geldentwertung zwischen Rußland und Japan für den Fall geschlossen worden sei, daß es zu einem Konflikt zwischen Rußland und den an-deren Verbündeten kommen werde. In diesem Vertrage werden Japan wichtige Angelegenheiten auf Kosten der Wirtschaft Englands und Amerikas im fernsten Osten gemacht.

Über 12 700 Gefangene an der Westfront.

Die Engländer behaupten nach einem Funk-spruch vom 1. Juni, sie hätten im Mai bei den Kämpfen „in der Schlacht“ und bei „Unternehmungen“ 12 700 deutsche Soldaten in Gefangenen gemacht, darunter 68 Offiziere. Ferner an Beute: 1 Feldgeschütz, 80 Maschinengewehre u. 21 Grabenmörser.

Demgegenüber haben die deutschen Truppen nach amtlicher Feststellung im Mai an der Westfront 237 Offiziere und 12 498 Mann an Gefangenen gemacht und 211 Maschinenge-wehre, 18 Minenwerfer, 434 leichte Maschinengewehre u. 3 Feldgeschütze erbeutet. Allein an der eng-lischen Westfront wurden 200 Gefangene und rund 50 Maschinengewehre erbeutet.

Gesparte englische Dänen.

Nach holländ. Meldungen wurde neuerdings die Dänen von Garmisch-Partenkirchen und Edin-burg wegen Minenverstoß gesperrt.

Auch Ricaragua!

28. Berlin, 7. Juni. Nach einer amtlichen Meldung des Reichslichen Gesandten bei den mit-teuropäischen Republiken hat die Republik Ri-caragua die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen.

Eine Verschwörung in Tokio.

Russ. Grenze, 7. Juni. In Tokio wurde eine großangelegte Verschwörung entdeckt, die auf den Sturz des Kabinetts hinabzielt. Gegen 150 Personen wurden verhaftet, 38 hiervon bereits gehängt.

Wilson's Postfach an Rußland.

28. Bern, 7. Juni. Das „Petit Parthen“ meldet aus Washington: die Postfach Wilsons an Rußland wurde am 2. Juni oberschloß. Der Wortlaut werde demnächst veröffentlicht werden.

Die neue englische Offensive.

28. Berlin, 7. Juni. Nachdem die Früh-jahrs-Offensive der Engländer und Fran-zen, die die Durchbrechung und Ausrottung der deutschen Westfront zu Ziele hatte, vollkommen scheiterte und sich verblutete, haben die Engländer am 7. Juni eine neue Offensive in Flandern be-gonnen. Bereits vor Mitte Mai begierde sich die Feuerartillerie im Westbalkan-Bogen, wo südlich des Ypern-Kanals die deutschen Stellungen halb-kreisförmig in weitem Bogen in die feindlichen Linien vorbrachen. Nach einer kurzen Feuerartillerie vom 16. bis 21. Mai fecht die systematische englische Feuerartillerie am 22. Mai voran-lauf ein, um sich vom 1. Juni an zu außerordentlicher Heftigkeit zu steigern, die an verschiedenen Tagen bereits den Charakter von Trommelfeuer trug. Häufige Erkundungsvorstöße des Feindes be-läugten die Angriffsabsicht. Bereits am Abend des 5. Juni wurden mehrere starke nachlässige Po-trovillenvorstöße zurückgewiesen und da und dort eingedrungene Engländer im Nahkampf ge-worfen. Vereinzelt brachen die Engländer Minen-werfer zur Anwendung, von denen ihnen einer ab-genommen wurde. Am gleichen Abend wurde eine von etwa zwei Kompanien unternommene gewalttätige Erkundung gegen unsere Stellungen südlich des Wadda-Baches verlustreich zurückgewie-sen. Am frühen Morgen des 6. Juni lachten süd-lich Westbalkan zwei englische Patrouillen vor, die ebenfalls verjagt wurden. Am Vormittag des 6. Juni lag nur zeitweise starkes Feuer auf der An-griffsfront und auf dem Hintergebäude, wo die englischen Granaten und die belgischen Orte Ber-neton, La Bassée-Bille und besonders Renin stark mitnahmen. Am Nachmittag ging das Feuer zum stärksten Trommelfeuer über, und die ganze Nacht zum 7. hindurch tobte ununterbrochen der schwere Artilleriekampf. Zahlreiche feindliche Patrouil-len wurden abgewiesen u. Gefangene eingebracht. Um vier Uhr morgens lachten die Engländer an mehreren Punkten Minen aufzulegen.

Diesen Sprengungen folgte eine Feuerwelle von allergrößten Gewalt und um 5 Uhr morgens sin-gen Sturmtruppen auf der ganzen Front des Wt-balkan-Bogens zum Angriff vor. Die Infanterie-schlacht tobt in dem größtenteils flachen, teilweise hümpfigen, von Hecken und kleinen Wäldern durch-zogenen Gelände hin und her. Die Artillerie- und Fliegerartillerie ist geschickt. Unsere Truppen schlagen sich mit alter Tapferkeit.

Keine Räumung von Triest.

Wien, 5. Juni. Bei einer Meldung des „Journal“, daß die Oesterreicher Triest räumen und die Archive nach Wien, die Bankbestände nach Salzburg brachten, war lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens. Nach der augenblicklichen Lage am Sonntage liegt heute weniger Veranlassung denn je zu einer Evakuierung der von den Italienern nun schon seit mehr als zwei Jahren heftig besetzten Stadt vor.

Alexejew über das Kriegsende.

Vertretern der Presse gegenüber äußerte sich der inzwischen zurückgetretene russische Oberbefehlshaber General Alexejew, daß der Krieg 1917 zu Ende gehen werde. Die Völker seien bereits ermüdet, daß sie in 4-6 Monaten nicht mehr kämpfend sein werden. Auch die Mittel zur Kriegführung nehmen beständig ab, namentlich die Lebensmittel und zwar sei dies bei allen Kriegführenden der Fall. (B. L.)

Kordamerika.

Basel, 6. Juni. Die „Basler Nachrichten“ melden nach dem „Herald“ aus New York: Nach einer Sperre von einigen Stunden wurde der New Yorker Hafen wieder geöffnet. Die Regierung denkt nicht das Gerücht von der Annäherung feindlicher Landboote in der Nachbarschaft des Hafens. Die Schließung des Hafens war durch Ausbesserung des Schutznetzes am Söfeneingang notwendig geworden.

Die Mission Root ist aus Russland zurückgekehrt.

Amerikanische Enttäuschungen.

Kopenhagen, 6. Juni. Das bisherige Ergebnis der amerikanischen Kriegsanleihe wird hier als geradezu niederschmetternd für Amerika angesehen. Das amerikanische Publikum nimmt von der Anleihe einfach keine Notiz und überläßt die Beteiligung dem Gros der großen Banken und Versicherungsgesellschaften. Ebenfalls ernüchternd ist das Ergebnis der freiwilligen Rekrutierung. Bisher haben sich seit dem 1. April nur 120 000 Mann gemeldet.

Angst vor dem Sarentum.

Berlin, 6. Juni. (ab.) In Tiflis ist die Bewegung zur Wiederaufrichtung des Sarentums an Ausdehnung gewonnen. Die gemeldete Verhaftung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch hängt damit zusammen, doch scheint die Verhaftung in Tiflis selbst nicht vorgenommen zu sein.

Einzelne Dampferdienst nach England.

Wien, 6. Juni. Die Seelandlinie hat, wie die Wälder erfahren, vorläufig den Dampferdienst nach England wieder eingestellt.

Amerikanische Rundgebungen für Stockholm.

Wien, 6. Juni. Ein Londoner Sonderberichterstatter meldet große Rundgebungen in den Vereinigten Staaten von Amerika, besonders in New York, zugunsten der Stockholmer Zusammenkunft und gegen die von der amerikanischen Regierung angeordnete Aushebung. Die Teilnehmer verlangen von der Regierung die Abgabe ihrer Kriegsgüter.

Frankreich.

Basel, 6. Juni. Nach Berichten aus Paris: Der radikal-sozialistische Abgeordnete und frühere Minister Josef Rouleux wurde zum französischen Botschafter in Petersburg ernannt.

Lebensversicherungen.

Madrid, 6. Juni. „Imparcial“ und andere Blätter melden, daß in der Nähe von Canton ein Unterseeboot des früheren griechischen Dampfers „Aristides“, 12 980 Tonnen, mit einer Ladung von Suelva für Plymouth bestimmt, versenkt. In der Nähe von Berol gingen unter die norwegischen Dampfer „Waldemar“ u. „Urus“ mit einer Ladung nach England bestimmt. Am 22. Mai versenkte ein U-Boot den brasilianischen Dampfer „Lopo“ mit 22 000 Soda Asche und 800 Äpfeln Bananen von Rio de Janeiro für Marseille bestimmt. Die Mannschaften sind gerettet. Die Mannschaften des spanischen Dampfers „Vucila“ wurden in der Straße von Gibraltar einem längeren Kampf zwischen einem Unterseeboot und dem bewaffneten englischen Dampfer „Batonilla“ bei der bedeutenden Beschädigungen erlitten hat.

Die Schuld am Kriege.

Wien, 6. Juni. Der französische Ministerpräsident hat in seiner letzten Rede gelegentlich der Kammereröffnung geäußert: Deutschland

Starker französischer Angriff auf dem Nordufer der Scarpe abgewiesen.

Ein dritter feindlicher Vorstoß bei Braye ebenfalls gescheitert. Deutsche Luftschiffe über der Chemsse-Mündung.

Deutscher Tagesbericht.

Wien, 6. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Artillerieschlacht im Botschafter-Abchnitt hat mit einer kurzen Unterbrechung ihren Fortgang genommen. — Starke Gefundungsstöße des Feindes wurden abgelehnt.

Abends und Nachts war die Kampfintensität auch nahe der Küste und längs der Artois-Front gesteigert.

Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tief gegliederten Kräften auf dem Nord-Ufer der Scarpe an.

Zwischen Gavrelle und Combourg wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen. Weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur beim Bahnhof Roubaix in unsere Stellung; dort wird um kleine Grabenstübe noch gekämpft.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames und in der Westschampagne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark.

In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Braye. Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke, französische Kräfte morgens am Winterberg unsere Gräben an.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Wesentliches.

hat den Krieg gewollt. Der Schuldige ist nicht bei uns, sondern dort. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist nun in der Lage, für

die Schuld der französischen Politik

und speziell Herrn Poincaré an der gegenwärtigen Weltkatastrophe ein weiteres Zeugnis zu erbringen. Es ist ein Bericht des vor einigen Monaten verstorbenen russ. Botschafters, des Grafen Wendenorski, an Herrn Sazonow. In dem Bericht, der geschrieben ist während der Londoner Balkankonferenz (1913) und zwar zu einem Zeitpunkt, da es noch nicht unbedingt feststand, ob es gelingen werde, den Frieden zu erhalten, und der im französischen Urtext und in Übersetzung veröffentlicht wird, heißt es u. a.: Wenn man sich darüber einig war, daß die englische Unterstützung eine rein diplomatische sein sollte, so ist jedenfalls seitens Frankreichs ein Vorbehalt dieser Art nicht formuliert worden. Im Gegenteil, wenn ich mir

Combons Unterredungen mit mir

und die zwischen uns gewechselten Worte vergegenwärtige und die Haltung Herrn Poincaré hinzunehme, so kommt mir der Gedanke, der einer Überzeugung gleichkommt, daß von allen Mächten Frankreich die einzige ist, die, um nicht zu sagen, daß sie den Krieg wünscht, ihn doch ohne großes Bedauern kommen lassen würde. Jedenfalls hat mir nichts gezeigt, daß Frankreich aktiv dazu beiträgt, in dem Sinne eines Kompromisses zu arbeiten. Nun der Kompromiß ist Friede; jenseits des Kompromisses liegt der Krieg. — Nach diesen einleitenden Worten geht der Botschafter dazu über, die Haltung der einzelnen Mächte auf der Konferenz zu schildern und ihre politischen Ziele darzulegen und sagt weiter: „Alles in allem läßt Combons ein gewisses

Vertrauen auf die bewaffnete Mitwirkung

England. Ob sich das auf Abmachungen bezieht, die er geheim halten muß, oder seinen Grund in Maßnahmen der englischen Flotte hat, die wie Winston Churchill ihm nach gestern wiederholte, vollkommen bereit und vollkommen mobil-

isiert ist, zwar ohne äußeres Aufsehen, aber doch so, daß für die Admiralität große Ausgaben damit verbunden sind. — Ich weiß es nicht. Die Lage, so wie ich sie beobachten konnte, scheint mir zu sein, daß alle Mächte aufrichtig daran arbeiten, den Frieden zu erhalten. Aber von allen ist es Frankreich, das den Krieg verhältnismäßig am philosophischsten aufnehmen würde. Es hat vollständiges Vertrauen zu seinem Heere.

Der alte gierende Groll ist wieder aufgeflammt. Frankreich könnte sehr wohl annehmen, daß die Umstände heute günstiger als früher sein würden. Einerseits bietet uns diese Gemütsverfassung Frankreich eine Garantie; aber andererseits darf es doch nicht geschehen, daß der Krieg aus Interessen ausbricht, die mehr französische als russische sind, vor allem aber nicht unter Umständen, die günstiger für Frankreich als für England sein könnten.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Diese Ausführungen sprechen für sich selbst. Frankreich, um nicht zu sagen, daß es den Krieg wünscht, würde ihn jedenfalls ohne Bedauern kommen lassen. Das ist der Eindruck, den Graf Wendenorski schon 1913 von der Haltung Poincaré und aus Äußerungen des französischen Botschafters in London gewonnen hatte.

Die Vorgeschichte des Krieges wird durch die Beobachtung des russischen Diplomaten um eine interessante Feststellung bereichert, daß die gestürzte Regierung des Jaren, als sie 1914 den Krieg ausbrach und die gesamte Welt so verhängnisvollen Entschluß zum Kriege faßte, nur den letzten entscheidenden Schritt auf dem Wege tat, den Poincaré mit klarem Verstand der Rüst schon lange im Voraus gewiesen hatte.

Ruhepause am Sonntage. Schweiz, Grenze, 2. Juni. Der Mailänder „Corriere della Sera“ berichtet, daß der italienische Angriff nach 15-tägiger Dauer zum vorläufigen Abbruch gekommen sei. Der weitere Vorstoß erfordert eine Ruhepause, um die Truppenbestände aufzufüllen, die „eroberten“

Stellungen zu befestigen, die Artillerie voranziehen und die Munitionsverorgung zu ergänzen.

Der „Jura Tagblatt“ meldet aus Mailand, daß die italienischen Bahnen von neuem gesperrt sind. Aus Rom sind die einberufenen Mannschaften der Jahrgänge 1917 und 1918 an die Front abgegangen.

Der Stand unserer Ernährungspolitik. W. Berlin, 6. Juni. (Amtlich.) Die preussischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten haben sich gestern unter dem Vorsitz des Ministers des Innern im Ministerium des Innern versammelt. An den Beratungen nahmen außerdem der Finanzminister, der Landwirtschaftsminister, Vertreter aller preussischen Ressorts, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Präsident des Kriegsernährungsamtes, der Staatskommissar für Volksernährung sowie Vertreter sämtlicher mit den Aufgaben der Volksernährung betrauter Dienststellen teil. Nach den einleitenden informatorischen Ausführungen des Ministers des Innern über die innerpolitische Lage und des Staatssekretärs des Auswärtigen über Fragen der auswärtigen Politik trat die Verlesung in eine Besprechung der Volksernährungsfragen ein über die Aufgaben, die für den Rest des laufenden Jahres zu erfüllen sind und eine Neuordnung des Jahres 1917 bis 1918. Bei rückhaltloser Aussprache über den Ernst der Lage ergab sich unter Berücksichtigung aller bestehenden Ernährungsmöglichkeiten die vollkommene Sicherheit des Durchhaltens für den Rest dieses Jahres und für die neue Wirtschaftskrisisperiode bis zum siegreichen Frieden.

Wien, 7. Juni. Die „Zeit“ meldet: Der Minister Generalmajor Höfer hat sich nach Berlin begeben, um in Ernährungsfragen mit der deutschen Regierung Verhandlungen zu pflegen.

Weniger Lebensmittel ins Feld schicken. Berlin, 7. Juni. Wie wir erfahren, sind bei einer Heeresgruppe Forderungen der Feldpostkomitee vorgenommen worden. Es ergab sich, daß innerhalb drei Tagen 315 Pakete eingetroffen sind, die ungefähr ein Gewicht von 93 400 Kilogramm darstellen. Im Monat werden also in dem Bereich dieser Heeresgruppe allein rund 934 000 Pakete Waren ankommen. Nimmt man an, daß sieben Zehntel davon Lebensmittel sind, so kommt man zu dem Ergebnis, daß eine Heeresgruppe im Monat rund 600 000 Kilogramm Lebensmittel erhält. Die kommenden heißen Wochen verbieten, derartige Mengen hinauszuversenden, da vieles durch die Witterung verderben wird. Die Ernährung unserer Truppen im Feld ist im übrigen reichlich. Die Dabeingeblichen können deshalb recht gut die Lebensmittel für sich verbrauchen.

Von der Runginer Runginer. München, 7. Juni. Der hiesige bayerische Runginer ist zwar bloß beim König von Bayern beurlaubt, tatsächlich aber reich, da er der einzige in Deutschland ist, sein Wirkungsfeld viel weiter. Es hat sich hier ein Verein gebildet, der dem Kaiser ein eigenes Runginergelände zur Verfügung stellen möchte und der durch freiwillige Spenden bisher über eine Million Mark zusammengebracht hat. Augenblicklich ist die Runginatur in einem von der Militärverwaltung gepachteten, einen Hektar groß umfassenen Gelände an der Briener Straße ebenso vornehm wie behaglich untergebracht. Es besteht aber der Plan, nach Friedensschluß mit dem gesammelten Gelde ein neues eigenes Runginergelände an der Gde d. Briener und Kriegerstraße zu errichten. Wie aus unserer Beziehungen zur Rungin, ergibt sich aus der überaus herzlichen Antrittsrede, die der neue Rungin Borelli vor einigen Tagen in deutscher Sprache am hiesigen Hof gehalten hat. Um nichts, sagte er, sei der Kaiser angestrichen, als die Stunde des ererbten Friedens zu beschleunigen und in zwischen mit unausgesetzter Anstrengung aller Kräfte die schwersten Folgen des Krieges zu lindern. (Köln. Ztg.)

Eine Frauenkonferenz zum Studium der Alkoholfrage wurde von bekannten Vertreterinnen der Frauenbewegung und sozial interessierter Frauen aller Kreise für 22. und 23. Juni nach Dresden einberufen worden.

Düsseldorf, 6. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde dem Ersten Generalquartiermeister, General Ludendorff, in dankbarer Würdigung seiner unermüdeten Verdienste die Ehrenbürgererschaft der Stadt Düsseldorf verliehen. — In den umfangreichen Ausführungen über den gegenwärtigen Stand der Volksernährung betonte der Oberbürgermeister

seine Waffe schnell in den Gürtel zurückgeschoben hatte, auf ihn und befreite ihn mit beiden Händen und mit solcher Geschwindigkeit, daß der Mann gar nicht dazu kam, ein Gild zu seiner Verteidigung zu rufen.

Dabulam war von seinem Sitz aufgesprungen und brüllte vor Wut. Humun gestallerte wie ein Rasender, wagte aber nicht, Suf zu Hilfe zu kommen. Die Anechte und Wäde zuckten mit, ohne sich jedoch vom Platz zu rühren. Es gab einen wahren Höllendarm, bis Suf von seinem Gegner abließ und sich erhob.

Dieser huschte nach der Stelle hin, an welcher die ihm entfallene Pistole lag; der Dabul aber war schneller und schleuderte sie mit dem Fuß fort, so daß sie an meinem Stuhl anheulte und da liegen blieb. Suf sprang herbei, um sie aufzurufen, und kam also in den Bereich meiner Arme. Eben als er sich bückte, legte ich ihm die Hand um das Genick und zog ihn empor. Mein Griff hatte zur Folge, daß er die Arme schlaff herabhängen ließ und ängstlich nach Luft schnappte. Also hob die Pistole auf und steckte sie zu sich. Ich gab dem Schneider mit der Linken einen Klaps auf den Kopf und setzte ihn zu meinen Füßen auf den Boden nieder.

„Hier bleibst du sitzen, ohne dich zu rühren!“ gebot ich ihm. Sobald du meine machst, ohne meine Erlaubnis aufzustehen, drücke ich dir deinen Schwachkopf wie ein Ei zusammen! Nimm die Pistole und schaffe Ruhe, Dabul!“

Raum hatte ich diese Worte gesagt, da fauchte die Pistole des Kleinen auch schon auf Dabulams Rücken nieder. Der Alte war sofort still, auch Humun schwieg, und die anderen folgten augenblicklich seinem Beispiel.

„So — auf diese Weise!“

Suf streckte den Arm aus, um den Dabul an der Brust zu fassen; dieser aber holte blitzschnell aus und gab ihm eine so gewaltige Ohrfeige, daß dem Betroffenen die Pistole entfiel und er selbst in einem weiten Bogen zur Erde flog. Er war nicht mehr aufzurufen, brach Dabul, der

„Wie die ihn selber!“

„Frei!“ antwortete Dabulam. „Du bist ein Anechte und fährst dich vor diesem Herr? Auf ihr Leute, sagt ihn und bringt ihn her!“

Die Anechte warfen einander höchst bedenkliche Blicke zu. Sie fürchteten sich vor dem Dabul. Nur einer zeigte jetzt, daß er Mut habe. Das war Suf, der Schneider. Er zog auch eine Pistole aus der Tasche, während wir vorher eine solche Waffe bei ihm nicht bemerkt hatten, trat näher und sagte zu dem Anechte: „Weißt du, deine Pistole? Sobald er seine Pistole erhebt, schleife ich ihm eine Kugel in den Kopf!“

Gestern schien dieser Mensch das friedfertigste und harmloseste Schneidwerkzeug zu sein, und jetzt trug sein Gesicht den Ausdruck eines Hasses und einer Entschlossenheit, welche anderen Leuten, als wir waren, hätte Angst machen können.

„Du, Schneider, willst schießen?“ lachte Dabul.

„Schweig, ich bin kein Schneider! Wenn ich wüßte, wer und was ich bin, würdest du klittern vor Angst! Aber ich soll mich kennen lernen, und bei der werde ich beginnen. Wenn du dich nicht augenblicklich hin zur Wand verflücht und deine Schutze ausziehst, so werde ich uns Gehorsam zu verschaffen wissen!“

Das war wirklich im Ernst gesprochen. Dabul blinzelte ihn von der Seite an, nahm die Pistole in die linke Hand und fragte im freundlichsten Tone: „Wie willst du denn das anfangen?“

„So — auf diese Weise!“

Suf streckte den Arm aus, um den Dabul an der Brust zu fassen; dieser aber holte blitzschnell aus und gab ihm eine so gewaltige Ohrfeige, daß dem Betroffenen die Pistole entfiel und er selbst in einem weiten Bogen zur Erde flog. Er war nicht mehr aufzurufen, brach Dabul, der

„Wie die ihn selber!“

„Frei!“ antwortete Dabulam. „Du bist ein Anechte und fährst dich vor diesem Herr? Auf ihr Leute, sagt ihn und bringt ihn her!“

Die Anechte warfen einander höchst bedenkliche Blicke zu. Sie fürchteten sich vor dem Dabul. Nur einer zeigte jetzt, daß er Mut habe. Das war Suf, der Schneider. Er zog auch eine Pistole aus der Tasche, während wir vorher eine solche Waffe bei ihm nicht bemerkt hatten, trat näher und sagte zu dem Anechte: „Weißt du, deine Pistole? Sobald er seine Pistole erhebt, schleife ich ihm eine Kugel in den Kopf!“

Gestern schien dieser Mensch das friedfertigste und harmloseste Schneidwerkzeug zu sein, und jetzt trug sein Gesicht den Ausdruck eines Hasses und einer Entschlossenheit, welche anderen Leuten, als wir waren, hätte Angst machen können.

„Du, Schneider, willst schießen?“ lachte Dabul.

„Schweig, ich bin kein Schneider! Wenn ich wüßte, wer und was ich bin, würdest du klittern vor Angst! Aber ich soll mich kennen lernen, und bei der werde ich beginnen. Wenn du dich nicht augenblicklich hin zur Wand verflücht und deine Schutze ausziehst, so werde ich uns Gehorsam zu verschaffen wissen!“

Stellungen zu befestigen, die Artillerie voranziehen und die Munitionsverorgung zu ergänzen. Der „Jura Tagblatt“ meldet aus Mailand, daß die italienischen Bahnen von neuem gesperrt sind. Aus Rom sind die einberufenen Mannschaften der Jahrgänge 1917 und 1918 an die Front abgegangen.

Deutschland.

Der Stand unserer Ernährungspolitik. W. Berlin, 6. Juni. (Amtlich.) Die preussischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten haben sich gestern unter dem Vorsitz des Ministers des Innern im Ministerium des Innern versammelt. An den Beratungen nahmen außerdem der Finanzminister, der Landwirtschaftsminister, Vertreter aller preussischen Ressorts, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Präsident des Kriegsernährungsamtes, der Staatskommissar für Volksernährung sowie Vertreter sämtlicher mit den Aufgaben der Volksernährung betrauter Dienststellen teil. Nach den einleitenden informatorischen Ausführungen des Ministers des Innern über die innerpolitische Lage und des Staatssekretärs des Auswärtigen über Fragen der auswärtigen Politik trat die Verlesung in eine Besprechung der Volksernährungsfragen ein über die Aufgaben, die für den Rest des laufenden Jahres zu erfüllen sind und eine Neuordnung des Jahres 1917 bis 1918. Bei rückhaltloser Aussprache über den Ernst der Lage ergab sich unter Berücksichtigung aller bestehenden Ernährungsmöglichkeiten die vollkommene Sicherheit des Durchhaltens für den Rest dieses Jahres und für die neue Wirtschaftskrisisperiode bis zum siegreichen Frieden.

Wien, 7. Juni. Die „Zeit“ meldet: Der Minister Generalmajor Höfer hat sich nach Berlin begeben, um in Ernährungsfragen mit der deutschen Regierung Verhandlungen zu pflegen.

Weniger Lebensmittel ins Feld schicken. Berlin, 7. Juni. Wie wir erfahren, sind bei einer Heeresgruppe Forderungen der Feldpostkomitee vorgenommen worden. Es ergab sich, daß innerhalb drei Tagen 315 Pakete eingetroffen sind, die ungefähr ein Gewicht von 93 400 Kilogramm darstellen. Im Monat werden also in dem Bereich dieser Heeresgruppe allein rund 934 000 Pakete Waren ankommen. Nimmt man an, daß sieben Zehntel davon Lebensmittel sind, so kommt man zu dem Ergebnis, daß eine Heeresgruppe im Monat rund 600 000 Kilogramm Lebensmittel erhält. Die kommenden heißen Wochen verbieten, derartige Mengen hinauszuversenden, da vieles durch die Witterung verderben wird. Die Ernährung unserer Truppen im Feld ist im übrigen reichlich. Die Dabeingeblichen können deshalb recht gut die Lebensmittel für sich verbrauchen.

Von der Runginer Runginer. München, 7. Juni. Der hiesige bayerische Runginer ist zwar bloß beim König von Bayern beurlaubt, tatsächlich aber reich, da er der einzige in Deutschland ist, sein Wirkungsfeld viel weiter. Es hat sich hier ein Verein gebildet, der dem Kaiser ein eigenes Runginergelände zur Verfügung stellen möchte und der durch freiwillige Spenden bisher über eine Million Mark zusammengebracht hat. Augenblicklich ist die Runginatur in einem von der Militärverwaltung gepachteten, einen Hektar groß umfassenen Gelände an der Briener Straße ebenso vornehm wie behaglich untergebracht. Es besteht aber der Plan, nach Friedensschluß mit dem gesammelten Gelde ein neues eigenes Runginergelände an der Gde d. Briener und Kriegerstraße zu errichten. Wie aus unserer Beziehungen zur Rungin, ergibt sich aus der überaus herzlichen Antrittsrede, die der neue Rungin Borelli vor einigen Tagen in deutscher Sprache am hiesigen Hof gehalten hat. Um nichts, sagte er, sei der Kaiser angestrichen, als die Stunde des ererbten Friedens zu beschleunigen und in zwischen mit unausgesetzter Anstrengung aller Kräfte die schwersten Folgen des Krieges zu lindern. (Köln. Ztg.)

Eine Frauenkonferenz zum Studium der Alkoholfrage wurde von bekannten Vertreterinnen der Frauenbewegung und sozial interessierter Frauen aller Kreise für 22. und 23. Juni nach Dresden einberufen worden.

Düsseldorf, 6. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde dem Ersten Generalquartiermeister, General Ludendorff, in dankbarer Würdigung seiner unermüdeten Verdienste die Ehrenbürgererschaft der Stadt Düsseldorf verliehen. — In den umfangreichen Ausführungen über den gegenwärtigen Stand der Volksernährung betonte der Oberbürgermeister

seine Waffe schnell in den Gürtel zurückgeschoben hatte, auf ihn und befreite ihn mit beiden Händen und mit solcher Geschwindigkeit, daß der Mann gar nicht dazu kam, ein Gild zu seiner Verteidigung zu rufen.

Dabulam war von seinem Sitz aufgesprungen und brüllte vor Wut. Humun gestallerte wie ein Rasender, wagte aber nicht, Suf zu Hilfe zu kommen. Die Anechte und Wäde zuckten mit, ohne sich jedoch vom Platz zu rühren. Es gab einen wahren Höllendarm, bis Suf von seinem Gegner abließ und sich erhob.

Dieser huschte nach der Stelle hin, an welcher die ihm entfallene Pistole lag; der Dabul aber war schneller und schleuderte sie mit dem Fuß fort, so daß sie an meinem Stuhl anheulte und da liegen blieb. Suf sprang herbei, um sie aufzurufen, und kam also in den Bereich meiner Arme. Eben als er sich bückte, legte ich ihm die Hand um das Genick und zog ihn empor. Mein Griff hatte zur Folge, daß er die Arme schlaff herabhängen ließ und ängstlich nach Luft schnappte. Also hob die Pistole auf und steckte sie zu sich. Ich gab dem Schneider mit der Linken einen Klaps auf den Kopf und setzte ihn zu meinen Füßen auf den Boden nieder.

„Hier bleibst du sitzen, ohne dich zu rühren!“ gebot ich ihm. Sobald du meine machst, ohne meine Erlaubnis aufzustehen, drücke ich dir deinen Schwachkopf wie ein Ei zusammen! Nimm die Pistole und schaffe Ruhe, Dabul!“

Raum hatte ich diese Worte gesagt, da fauchte die Pistole des Kleinen auch schon auf Dabulams Rücken nieder. Der Alte war sofort still, auch Humun schwieg, und die anderen folgten augenblicklich seinem Beispiel.

„So — auf diese Weise!“

Suf streckte den Arm aus, um den Dabul an der Brust zu fassen; dieser aber holte blitzschnell aus und gab ihm eine so gewaltige Ohrfeige, daß dem Betroffenen die Pistole entfiel und er selbst in einem weiten Bogen zur Erde flog. Er war nicht mehr aufzurufen, brach Dabul, der

„Wie die ihn selber!“

„Frei!“ antwortete Dabulam. „Du bist ein Anechte und fährst dich vor diesem Herr? Auf ihr Leute, sagt ihn und bringt ihn her!“

Die Anechte warfen einander höchst bedenkliche Blicke zu. Sie fürchteten sich vor dem Dabul. Nur einer zeigte jetzt, daß er Mut habe. Das war Suf, der Schneider. Er zog auch eine Pistole aus der Tasche, während wir vorher eine solche Waffe bei ihm nicht bemerkt hatten, trat näher und sagte zu dem Anechte: „Weißt du, deine Pistole? Sobald er seine Pistole erhebt, schleife ich ihm eine Kugel in den Kopf!“

Gestern schien dieser Mensch das friedfertigste und harmloseste Schneidwerkzeug zu sein, und jetzt trug sein Gesicht den Ausdruck eines Hasses und einer Entschlossenheit, welche anderen Leuten, als wir waren, hätte Angst machen können.

„Du, Schneider, willst schießen?“ lachte Dabul.

„Schweig, ich bin kein Schneider! Wenn ich wüßte, wer und was ich bin, würdest du klittern vor Angst! Aber ich soll mich kennen lernen, und bei der werde ich beginnen. Wenn du dich nicht augenblicklich hin zur Wand verflücht und deine Schutze ausziehst, so werde ich uns Gehorsam zu verschaffen wissen!“

Das war wirklich im Ernst gesprochen. Dabul blinzelte ihn von der Seite an, nahm die Pistole in die linke Hand und fragte im freundlichsten Tone: „Wie willst du denn das anfangen?“

„So — auf diese Weise!“

Suf streckte den Arm aus, um den Dabul an der Brust zu fassen; dieser aber holte blitzschnell aus und gab ihm eine so gewaltige Ohrfeige, daß dem Betroffenen die Pistole entfiel und er selbst in einem weiten Bogen zur Erde flog. Er war nicht mehr aufzurufen, brach Dabul, der

„Wie die ihn selber!“

„Frei!“ antwortete Dabulam. „Du bist ein Anechte und fährst dich vor diesem Herr? Auf ihr Leute, sagt ihn und bringt ihn her!“

Die Anechte warfen einander höchst bedenkliche Blicke zu. Sie fürchteten sich vor dem Dabul. Nur einer zeigte jetzt, daß er Mut habe. Das war Suf, der Schneider. Er zog auch eine Pistole aus der Tasche, während wir vorher eine solche Waffe bei ihm nicht bemerkt hatten, trat näher und sagte zu dem Anechte: „Weißt du, deine Pistole? Sobald er seine Pistole erhebt, schleife ich ihm eine Kugel in den Kopf!“

Gestern schien dieser Mensch das friedfertigste und harmloseste Schneidwerkzeug zu sein, und jetzt trug sein Gesicht den Ausdruck eines Hasses und einer Entschlossenheit, welche anderen Leuten, als wir waren, hätte Angst machen können.

„Du, Schneider, willst schießen?“ lachte Dabul.

„Schweig, ich bin kein Schneider! Wenn ich wüßte, wer und was ich bin, würdest du klittern vor Angst! Aber ich soll mich kennen lernen, und bei der werde ich beginnen. Wenn du dich nicht augenblicklich hin zur Wand verflücht und deine Schutze ausziehst, so werde ich uns Gehorsam zu verschaffen wissen!“

Das war wirklich im Ernst gesprochen. Dabul blinzelte ihn von der Seite an, nahm die Pistole in die linke Hand und fragte im freundlichsten Tone: „Wie willst du denn das anfangen?“

„So — auf diese Weise!“

Suf streckte den Arm aus, um den Dabul an der Brust zu fassen; dieser aber holte blitzschnell aus und gab ihm eine so gewaltige Ohrfeige, daß dem Betroffenen die Pistole entfiel und er selbst in einem weiten Bogen zur Erde flog. Er war nicht mehr aufzurufen, brach Dabul, der

„Wie die ihn selber!“

„Frei!“ antwortete Dabulam. „Du bist ein Anechte und fährst dich vor diesem Herr? Auf ihr Leute, sagt ihn und bringt ihn her!“

Die Anechte warfen einander höchst bedenkliche Blicke zu. Sie fürchteten sich vor dem Dabul. Nur einer zeigte jetzt, daß er Mut habe. Das war Suf, der Schneider. Er zog auch eine Pistole aus der Tasche, während wir vorher eine solche Waffe bei ihm nicht bemerkt hatten, trat näher und sagte zu dem Anechte: „Weißt du, deine Pistole? Sobald er seine Pistole erhebt, schleife ich ihm eine Kugel in den Kopf!“

Gestern schien dieser Mensch das friedfertigste und harmloseste Schneidwerkzeug zu sein, und jetzt trug sein Gesicht den Ausdruck eines Hasses und einer Entschlossenheit, welche anderen Leuten, als wir waren, hätte Angst machen können.

„Du, Schneider, willst schießen?“ lachte Dabul.

...die ... 1916 am ...

Lokales.
Limburg, 8. Juni.
Auszeichnung. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Referendar Herr Karl Dasse, ...

...Kriegs-Beerdigung. Am Donnerstagmorgen 4 Uhr wurde der ...

...Kriegs-Beerdigung. Am Donnerstagmorgen 4 Uhr wurde der ...

...Kriegs-Beerdigung. Am Donnerstagmorgen 4 Uhr wurde der ...

...Kriegs-Beerdigung. Am Donnerstagmorgen 4 Uhr wurde der ...

...Kriegs-Beerdigung. Am Donnerstagmorgen 4 Uhr wurde der ...

...Kriegs-Beerdigung. Am Donnerstagmorgen 4 Uhr wurde der ...

...Kriegs-Beerdigung. Am Donnerstagmorgen 4 Uhr wurde der ...

...Kriegs-Beerdigung. Am Donnerstagmorgen 4 Uhr wurde der ...

...Kriegs-Beerdigung. Am Donnerstagmorgen 4 Uhr wurde der ...

Die Limburger U-Boot-Tage

find am kommenden

Samstag und Sonntag.

Gebe jeder Limburger nach seinen Kräften! Keiner darf bei diesem vaterländischen Liebeswerk sich ausschließen. Jede Gabe, sei sie auch noch so bescheiden, ist willkommen und wird dankbar angenommen.

Die deutsche U-Boot-Spende

wird verwendet für unsere braven U-Boot-Besatzungen und für andere ähnlichen Gefahren ausgelegte Marine-Angehörigen, sowie deren Familien.

Limburg muß auf seine U-Boot-Spende stolz sein können.

...denen Großherzogin-Mutter von Luxemburg, der die Burggräfin gebürtig, haben diese d. Stadt Königsstein als Geschenk angeboten. ...

...Kirchliches. ...

...Aus Kassel, 7. Juni. Schulpersonalnachrichten. ...

...Dombach, 7. Juni. Das Ergebnis des Dofertages für die U-Boot-Spende in unserem kleinen Dörfchen betrug 91,00 M.

...Kamburg, 7. Juni. Die von der hiesigen Volkshochschule vorgenommene Geldsammlung für unsere U-Boot-Besatzungen hat 146,00 M. ergeben. ...

...Grenzhausen, 7. Juni. Gestern Abend gegen 9 Uhr ging in hiesiger Gegend ein äußerst starker Gewitter nieder, welches von einem durchdringenden Regen begleitet war. ...

...Biebrich, 5. Juni. Gestern Vormittag besuchten zwei Schüler, das ein älterer Herr in den Rheinbrunn und ein junger Mann. ...

...K. Wiesbaden, 7. Juni. Am Montag Mittag wurde, wie schon kurz gemeldet, der in der Dorfstraße dahier wohnende Rentner ...

...Königsberg, 7. Juni. Die Leichen der verstorbenen ...

...Neue Unruhen in Petersburg?
St. Petersburg, 8. Juni. Dem „Moniteur“ zufolge berichten Reisende, die in Soparanda ankamen, daß Petersburg wieder der Schauplatz neuer Unruhen sei. ...

...Die Schlacht bei Riga.
Stockholm, 8. Juni. Bei Riga fand kürzlich ein scharfes Gefecht zwischen russischen Truppen und lettischen Legionären statt. ...

...Schweizer Grenz, 7. Juni. Wie die „Basler Nachrichten“ berichten, dürfte nach Meldungen der Petersburger Korrespondenten des „Manchester Guardian“ und der „Morning Post“ eine russische Offensive kaum mehr in Frage kommen. ...

...Sachsen und Jüdisch.
St. Petersburg, 7. Juni. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der russische Gesandte in London Sazonow hat seinen Rücktritt angeboten. ...

...Schweizer Grenz, 8. Juni. Genfer Nachrichten aus Paris zufolge, berichtet „Petit Parisien“ aus Mailand, die Gefahr einer österreichischen Gegenoffensive im Trentino werde wiederum als bestehend angesehen. ...

...Schweizer Grenz, 8. Juni. Der „Bazler Nachrichten“ berichtet: Wenn etwas geeignet ist, die ungesicherte Lage der italienischen Front und die Entscheidungen der letzten Konferenz zu verdeutlichen, so ist dies der krasse Gegensatz der Verhältnisse, bei dem mit einem einzigen Schlag die italienischen Gewinne aus 19 Schlachten zurückgewonnen wurden. ...

...Schweizer Grenz, 8. Juni. Die Neue „Bazler Nachrichten“ meldet von der italienischen Grenze: Der Londoner Korrespondent des „Daily News“ berichtet, gestützt auf Informationen der „Daily News“, die Reorganisation des russischen Heeres vollziehe sich von Norden nach Süden. ...

...Graf, 8. Juni. Ministerpräsident Ribot hat in seiner gestrigen Rede vor dem Senat ausdrücklich bekräftigt, daß der Präsident Wilson in seiner noch nicht veröffentlichten Botschaft an die provisorische Regierung in Petersburg der Auslegung zustimmt, die die französische Regierung der russischen Forderung eines „Friedens ohne Annexionen und Entschädigung“ gegeben hat. ...

...Zur Dienste der engl.-amerik. Geldsäcke.
Paris, 7. Juni. Nach einer Schätzung sind gestern 10 Millionen Dienstleistungen in das Nationalregister eingetragen worden. ...

...Kleine Nachrichten.
St. Sofia, 7. Juni. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Ministerpräsident Radoslawow ist in Begleitung des Chefs des politischen Kabinetts des Zaren und des Direktors der bulgarischen Staatskassenverwaltung heute nach Berlin abgereist. ...

Amtliche Anzeigen.

Betrifft Lebensmittelbezugscheine.

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, wo Bescheide über angeblich zu wenig erhaltene Brotbäcker und andere Lebensmittelbezugscheine oder über das Fehlen von einzelnen Brotsorten in den Bäckern vorgebracht werden. Reist sich die Mangelhaftigkeit der nicht immer zweifelsfrei erscheinenden Angaben von uns nicht nachprüfen. Wir haben uns daher gezwungen, fernerhin solchen Bescheiden nur dann näher zu treten, wenn sie unmittelbar nach der Ausgabe der Lebensmittelbezugscheine und vor Verlassen der Ausgabeestelle vorgebracht und bewiesen worden sind. Spätere Beschwerden können mangels Beweisangaben nicht mehr berücksichtigt werden.

Im beiderseitigen Interesse erscheint es daher geboten, daß die Empfänger von Lebensmittelbezugscheinen sich sofort in der Ausgabeestelle überzeugen, daß sie die ihnen zustehenden Lebensmittelbezugscheine vollständig und richtig erhalten haben.

Verloren gegangene Lebensmittelbezugscheine, besonders Brotbäcker, werden bestimmungsgemäß nicht mehr ersetzt. Es muß vielmehr vom Publikum erwartet werden, daß es durch Anwendung der nötigen Sorgfalt sich selbst vor solchen Verlusten schützt.

Limburg, den 29. Mai 1917.

Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Limburg belegenen, im Grundbuche von Limburg, Band 50 Blatt Nr. 1494, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft chemische Fabrik Limburg, Inhaber Josef Burkhart und Heinrich Wirth in Limburg, eingetragen Grundstücke, Kartenblatt 11 Parzelle 26 Garten Stadtberg, Größe 14,18 Ar. Reinertrag 11,57 Mark, Kartenblatt 11 Parzelle 24 Garten an den Weiden, Größe 5,49 Ar. Reinertrag 4,50 Mark, Kartenblatt 11 Parzelle 25 bebauter Hofraum Brückendorf, Nr. 4, Größe 6,93 Ar. Reinertrag 706 Mark am 28. Juli 1917, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Limburg, den 5. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister A. ist unter Nr. 69 bei der Firma **Kaulein & Comp.** in Würges folgendes eingetragen worden:

„Die Firma ist erloschen.“

Montabaur, den 26. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

Gemäß Bekanntmachung Nr. H. I. 1856/3. 17. R. R. M. betr. Bestandserhebung von Radefundholz vom 1. 5. 17. ist als Stichtag für die am 1. 5. 17. vorhanden gewesenem Bäume an gefälltem Radefundholz der 15. 5. 17. bestimmt worden. Auf die Pflicht zur Meldung wird besonders hingewiesen.

Frankfurt (Main), den 4. 6. 1917.

Stellb. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Am 1. Juli beginnt ein

Kursus für Helferinnen des Roten Kreuzes.

Anmeldung schriftlich oder mündlich vormittags von 12—1 Uhr bei

Frau Landrat Büchting.

Vorsitzende des Verbandes Vaterländischer Frauenvereine in Kreise Limburg (Rahn).

Mittelrheinisch-Nassauischer Bauernverein.

Die für nächsten Sonntag, den 10. Juni im Gasthof zur „Alten Post“ in Limburg angeordnete Generalversammlung findet wegen der inzwischen vom Hochwasser bedingten Unmöglichkeit für diesen Tag angeordneten eucharistischen Andacht nicht statt. Der Tag der Versammlung wird in der Juni-Nummer des Vereinsblattes bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Spargel! Spargel!

geht zu Ende und trifft nochmals Freitag mittag eine große Sendung ein.

G. Ludwig, Obere Fleischgasse 8.

Habe mich hier niedergelassen

Emma Elisabeth Brill,

wissenschaftlich gebildet

Naturheilkundige

und Lehrerin für

Heilgymnastik.

Limburg, Deutsches Haus. Sprechzeit 2—5 Uhr.

Modes!

Mehrere Lehrlingmädchen

für Arbeitszimmer und Verkauf, gegen Vergütung gesucht

G. Walter, Limburg.

4128

Apollo-Theater

Samstag, d. 9. Juni v. 7 Uhr, Sonntag, d. 10. Juni v. 3 Uhr:

Halt, nicht küssen!

Lustspiel in 3 Teilen.

In der Hauptrolle: Viggo Larsen, Wanda Treumann.

Geheimnisvolle Passagiere

Tragische Erlebnisse einer jungen Erbin in 4 Teilen.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

JOSIN

Ist ein vorzüglich reinigendes schäumendes Waschmittel, frei von schädlichen Bestandteilen greift es Hände und Gewebe nicht an.

Ohne Seifenkarte überall erhältlich!

Herst.-Fabrik: Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg.

KINO

Neumarkt 10.

Samstag, den 9. Juni,

von 7 1/2 Uhr ab,

Sonntag, den 10. Juni,

von 3 Uhr ab,

Montag, den 11. Juni,

von 7 1/2 Uhr ab: 523

Aphrodite

Drama in vier Akten mit

Maria Carmi.

Richard schwärml

Mrs Türkische.

Lustspiel.

Jugendliche unter 17 Jahren

haben keinen Zutritt.

Nur

Selbst-Rasierer

per 10 Stück 3 Mk. franko

Glaser & Schmidt,

Limburg. 507

K. A. Seife

aus der Fabrik J. G. Noun-

son & Cie., Frankfurt a. M.

empfehlen 4190

Louis Nies,

Badamar.

Antike Porzellane

als: Figuren, Gruppen,

Tassen, Schüsseln, Service

usw. zu guten Preisen zu kaufen

gekauft. 4195

Victor Hetsler,

Wiesbaden, Webergasse 2.

Für Wirte!

Lemon-Squash,

Himbeer-Squash,

alkoholfrei

Pfeffermünz und

Bittern

billigt bei 3990

Adam Handhausen,

Weiteren (Weiteren),

Fernsprecher Nr. 128,

Am Alten Kirchhof W.

Leim

Leinöl, Firnis, Lacke aller

Art, auch Reste laßt

Walter Müller,

Frankfurt am Main,

Paritätstraße 18. 521

Gut erhaltenes

Fahrrad

mit Bereifung gesucht.

Off. unter 4197 an die Exp.

Wegen Sterbefall verkaufe

meinen gut erhaltenen

Landauer.

Frau Karl Scheffler,

4204 Friedhofen, Westerwald.

Eine noch gut erhaltene

Aufnahmemaschine

gesucht. 4203

Näh. Exp. d. Bl.

Eine gut erhaltene

Döring-Maschine

zu verkaufen. 4172

Heinrich Heep,

Oberfischbach.

Gut erhaltenes

Genwender

(Teering) zu verkaufen.

Wasserv. Kuschel,

Baumbach, Westerwald.

Eine Glucke

mit 14 Jungen zu verkaufen

Jakob Kramm,

Krefeld. 4206

Ein schweres, hochträchtiges

Lehntaler Kind

zu verkaufen. 4135

Offheim, Dintergasse 35.

Kräftige Kohlrut

im Juni salben, steht zu ver-

kaufen. 4122

Georg Heinrich Wagner Wwe.,

Reinrod.

Kräft. Dillwurzpflanzen

abgegeben, 1000 Stück 6 Mk.

4193 Dillwurzmweg 1.

Schöne

Dillwurzpflanzen

hat abgegeben 4164

Jean Priester.

Grüne Dillwurz-

und unterirdische

Kohlrauten-Pflanzen

einige 1000 abgegeben

Münz & Brühl,

Limburg. 523

Dillwurzpflanzen

hat abgegeben 4133

Friedr. W. Schmidt,

Schödel b. Kunkel.

Sonnenblumen und

Tomatenpflanzen

abgegeben. 4121

Frankfurterstraße 49 a.

Eine Bettstelle

mit Sprungrahmen zu ver-

kaufen. 4150

Zu erfragen in der Exp.

Ein sehr gut erhaltener

Krankensstuhl

fast neu, steht zu verkaufen.

Peter Endlein,

Expertenmeister

Oberstraße bei Weid. 4178

Empfehle mich im 4132

Damenfrisieren

in und außer dem Hause.

Frau Carl Fluck,

Döringstraße 3, part.

Ein in allen Arbeiten durch-

aus erfahrener 4194

Fraulein,

welches mehrere Jahre d. einem

Herrn als Haushälterin tätig

war, sucht ähnliche Stelle bei

einem Herrn oder einzelner

Dame oder auch in einem

kleinen kinderlosen Haushalt.

Off. unter 4194 an die Exp.

Vertrauensposten!

Für Veranlassung des

Dienstpersonals für Ge-

schäftshaus (Wohnung außer

dem Hause) in häuslichen Ar-

beiten erfahrener, best em-

pfoblenes, einfaches 4202

Schulein oder Frau

gesucht. Dieselbe muß Nähen

können und selbst mit tätig sein

Angebote unter 4202 an die

Geschäftsstelle des Nass. Bot.

Ordl. Lehrlingmädchen

gegen sofortige Vergütung so-

gleich gesucht. 4185

Schuhwarenhaus Sechs,

Bahnhofstraße.

Saub. Monatsmädchen

gesucht. 4157

Zu erst. in der Exp.

Monatsmädchen

gesucht. 3996

Bäckerei Balzer.

Monatsmädchen

gesucht. 4187

Näheres Geschäftsstelle.

Sauberes

Monatsmädchen

gesucht. 4196

Kohweg 11.

Monatsmädchen

oder Frau

gesucht.

Schramm, Wiesbadenerstr. 4.

Der Nassauische Fahrplan

gültig ab 1. Juni

ist erschienen und in den Buchhandlungen und in der Geschäfts-

stelle des Nassauer Boten zu 10 Pfennig zu haben.

Limburger Vereinsdruckerei.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen

der im Kriege Gefallenen.

Provinzialausschuß der Provinz Hessen-Nassau.

Die vornehmste Dankspflicht des deutschen Volkes gegen seine im Kriege gefallenen Söhne ist die Fürsorge für die Hinterbliebenen, insbesondere für die Witwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gestorbenen Helden. Die Nationalstiftung hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit bereits über das ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige Förderer gefunden. Um aber allen Anforderungen, die mit der Dauer des Krieges und der zunehmenden Zahl der Hinterbliebenen fortgesetzt wachsen, genügen zu können, ist die Stiftung auf die Mitarbeit aller angewiesen. So wenden wir uns denn im Vertrauen auf die bewiesene Opferbereitschaft an die gesamte Bevölkerung unserer Provinz mit der herzlichsten Bitte:

„Gebt für die Witwen und Waisen; gebt für alle hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen Söhne Hessen-Nassaus, die ihr Leben nicht nur für das Vaterland, sondern auch für Euch dahingegeben haben, denen Ihr es allein zu danken habt, daß Ihr ungestört Eurem Erwerb, Eurem Beruf nachgehen könnt! Vergesst die teuren Toten nicht! Dankt ihnen ihre Treue durch treue Fürsorge für ihre Hinterbliebenen! Spenden Geld und Wertpapiere, und spende ein jeder nach seinen Kräften gern im Gedanken, wie gering doch solche Opfer an Geld und Gut sind gegenüber dem Opfertod so vieler Tausender unserer Brüder!“

Namens des Provinzialausschusses der Nationalstiftung

Der Vorsitzende:

Sengsternberg,

Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Wirklicher Geheimer Rat.

In Anbetracht des guten Zweckes der Nationalstiftung bitten wir herzlich, im Vertrauen auf die so oft gezeigte Opferbereitschaft und die vaterländische Gesinnung unserer Kreisbevölkerung um reichliche Gaben.

Lasset die Hinterbliebenen unserer tapferen Vaterlandsverteidiger nicht im Stich und gebe jeder, so viel in seinen Kräften steht.

Als Sammelstelle für die Spenden der Nationalstiftung ist die Kreis-Kommunalkasse Limburg bestimmt, die Gaben jederzeit gerne entgegennimmt. Auch können Einzahlungen auf Postcheckkonto 2314 oder auf Reichsbank-Giro-Konto der Kreis-Kommunalkasse Limburg erfolgen. Ferner nehmen die Landesbankstellen in Limburg und Hadamar Spenden jederzeit bereitwillig entgegen. Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich Quittung erteilt.

Der Kreisausschuß des Kreises Limburg

als Ortsausschuß der Nationalstiftung für die

Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen:

Abicht, Bückling, Gaerten, Kallner,

Königl. Landrat, Königl. Landrat, Königl. Landrat, Königl. Landrat,

Stellvert. Landrat, St. Ratsh. Kreishof, des Kreises Limburg, des Kreises Limburg,

Santer, Lauerbach, Prenter,

Kreisdeputierter, Apothekenbesitzer, Kreisdeputierter.

Zuverlässiges, tüchtiges

Mädchen,

welches kochen kann, in kleinen

Haushalt auf sofort gesucht.

Frau Klara Sandheim,

4193 Siegen, Hofmannstr. 3.

Geheimes, tüchtiges

Mädchen,

das in allen häuslichen Ar-

beiten bewandert ist, für sofort

oder 15. Juni gegen hohen

Lohn gesucht. 4205

Frau A. Albert jr.,

Obere Grabenstraße 10.

Gesucht wird ein fleißiges,

gefundenes 4113

Mädchen

das schon gekocht hat, als

Zimmermädchen auf ein

groß. Gut p. 1. Juli. Nähen

müssen vorhanden. Keine

landwirtschaftl. Arbeiten. Lohn

20 Mk. im Monat.

Bitte zu melden bei Frau

Spindler-Steinmetz Ww.,

Forst b. Weidenheim, Pfalz.

Modem gebild. Ingenieur,

10 Jahre Konstruktionspraxis

in Dampfmaschinen, Solomo-

bilen, Pumpen, Kompressoren,

sucht während seiner freien Zeit

Beschäftigung in einem hiesigen

Büro.

Off. unter 4207 an die Exp.

Junger Hausbursche